

Der Freundeskreis Bruno Pet e.V.

...wie es weiter ging...

Miercurea Ciuc 2007 - 2008

Es ging weiter mit einem Hilferuf im Internet....

Ein kleines Tierheim in Rumänien war in Not geraten. Ein Hauptsponsor war ausgefallen, das Tierheim stand vor dem finanziellen Aus und den Hunden drohte der Abtransport in eine Tötungsstation.

Noch während Constanze Haag eine Mail mit Fragen verfasste klingelte ihr Telefon, am Apparat war Angela... Auf ihrer verzweifelten Suche nach Hilfe erhielten sie Connys Telefonnummer von einem anderen rumänischen Verein, kontaktierten Conny umgehend und erzählten völlig fertig mit den Nerven die ganze Geschichte. Bei uns liefen die Telefone heiß, schnell waren wir uns einig, dass wir helfen wollen.

Und das ist es, das Tierheim der Fundatia Pro Animalia:



Das Tierheim am Stadtrand von Miercurea Ciuc, inmitten der rumänischen Karpaten, beherbergte 2003 ca. 150 Hunde. Auf einer Fläche von 2000 qm hausten die Tiere in sechs Verschlügen und Ausläufen. Die Unterstützung der Stadtverwaltung reichte für jeden Hund am Tag für 170 g Brot, 40 g Mehl und 20 g Reis.

Dieter Fickel und Angela Zimmermann aus Österreich, besuchten ein von ihnen unterstütztes Kinderheim in Frumoasa und während dieses Aufenthaltes besichtigten sie erstmalig das Tierheim. Sie drehten ihre Urlaubskasse um und kauften spontan einen Transporter voll Trockenfutter.

Zu diesem Zeitpunkt wurde die rumänische Stiftung Fundatia Pro Animalia gegründet. Unter der Leitung von Eva Orendi betreut die Stiftung das Tierheim.

Es kam ein Transport aus Deutschland mit Spendengütern, Medikamenten und medizinischem Material und einem Notstromaggregat im Tierheim von Miercurea Ciuc an und im Laufe der Zeit folgten weitere.

2005 konnte ein 1 ha großes angrenzendes Grundstück erworben werden und das Tierheim wurde erweitert. Bei einer Erhöhung der Kapazität des Tierheimes, was auf dem neuen Gelände möglich war, wurden die noch verbliebenen Straßenhunde der Stadt übernommen. Das brachte jedoch eine höhere finanzielle Belastung mit sich. Und auch in der folgenden Zeit ist das Tierheim stark angewachsen, denn trotz aller Einfangaktionen stieg die Zahl der Straßenhunde in der Gegend um Miercurea Ciuc im Laufe der Zeit trotzdem stetig an. So ist es zu einer neuen Belastungsprobe für das Tierheim gekommen. Die finanziellen Mittel wurden knapp. Kosten für Futter, Medikamente und Baumaßnahmen explodierten. Dieters und Angelas Zukunftstraum war ein kleines



Gebäude und trotz aller Sorgen ist es Dank finanzieller Unterstützung gelungen, ein gebrauchtes Holzhaus zu kaufen, das erste feste Gebäude auf dem Tierheimgelände.

Und dann zog sich der Hauptsponsor zurück und das Futtergeld für die Hunde war plötzlich nicht mehr da...

Zur Situation Ende August 2007:

Es waren weit über 300 Straßenhunde im Tierheim untergebracht.

Die Stadt zahlte eine kleine Unterstützung und den Lohn für zwei Arbeiter, 2 weitere Arbeiter wurden durch einen anderen Verein finanziert.

Es arbeiteten zwei Tierärzte ehrenamtlich auf Abruf für das Tierheim. Es fehlte an Futtergeld und Geld für die medizinische Versorgung. Das Haus war noch nicht fertig gebaut, es musste noch winterfest gemacht werden.

Am 08. September fuhren Angela und Dieter für 10 Tage nach Miercurea Ciuc und fotografierten die Hunde. Mit den Bildern der Hunde versuchten wir wieder die Futterkosten dauerhaft mittels Patenschaften abzudecken.

Wir gingen erneut auf Reisen...

Am 14.10.2007 fuhren wir zum 1. Mal nach Miercurea Ciuc.

Wir wollten gerne die Tierheimleitung Eva Orendi persönlich kennenlernen und uns die Tierheimanlage



anschauen, um festzustellen, was noch an Verbesserungen notwendig ist.

Wir beabsichtigten den Bürgermeister kennenzulernen, um mit ihm darüber zu sprechen, wie man seine Interessen und die der Tiere am besten unter einen Hut bekommt. Unser Ziel war, dass wir eine offizielle schriftliche Genehmigung für das Kastrieren von Straßen- und Privathunden vor Ort durch unsere Tierärzte bekommen. Bei positivem Ausgang dieser Gespräche könnte eine erste Kastrationaktion im Frühjahr stattfinden.

Wir wollten schauen, wie wir die Futtersituation vor Ort verbessern können. Die Fotos von Dieter zeigten ganz deutlich: viele Hunde waren zu dünn und der Winter stand vor der Tür. Ein bisschen Erfahrung, wie man rumänischen Hunden etwas Speck auf die Rippen zaubert, haben wir ja in Suceava bereits sammeln dürfen.

Es war vorgesehen die Tierärzte vor Ort kennenzulernen und mit ihnen über die medizinische Versorgung, Impfungen usw. zu sprechen und auch ein Konzept zu entwickeln, was die Kastrationen angeht. Unser Ziel war es, dass jeder Hund gleich kastriert und entsprechend markiert wird, wenn er ins Tierheim kommt.

Erste eigene Erkenntnisse nach dem Besuch:

Das Tierheim war brechend voll und auch viele Hunde an der Kette. Es musste unbedingt die Anzahl der Hunde reduziert werden. Und so durften ca. 50 Hunde ausreisen, darunter auch ein paar Notfälle, die umfassende medizinische Versorgung in Deutschland erhielten.

Der Zustand der Hunde hatte sich im Vergleich zu den Bildern im September gebessert. Sie hatten mehr auf den Rippen (wenn auch nicht alle). Es sind sehr viele Hunde, die freundlich und neugierig dem Menschen gegenüber sind. Es



stellte sich heraus, dass eine große Zahl der Hunde nicht kastriert ist. Das Stresspotential ist dadurch nochmals erhöht. Es muss unbedingt Platz geschaffen werden, damit jeder Hund sich wenigstens in einem Zwinger frei bewegen kann.

Teilweise sind die Zwinger in schlechtem Zustand. Einige Zwinger liegen so ungünstig, dass sie ständig matschig sind, weil der Boden immer im Schatten ist und nie abtrocknen kann.

Es sind noch viele Behelfszwinger in denen Hunde teilweise einzeln sitzen. Sie werden als Notlösung genutzt, weil es so viele Hunde sind. Es fehlt die Möglichkeit, neue Hunde erstmal in Quarantäne unterzubringen, damit sie entwurmt, entfloht und geimpft werden können, bevor sie zu den anderen Hunden kommen. Die Hunde könnten bessere Wasser- und Futternäpfe gebrauchen.



Es gab auf dem gesamten Gelände nur einen Wasseranschluss, der Strom stammte aus dem Notstromaggregat. Das Futter wurde teilweise wegen Diebstahlfahr außerhalb gelagert.

Die Zusammenarbeit mit den Tierärzten ist gut gelaufen. Während des Aufenthaltes konnten sehr viele Hunde gleich gechipt und katalogisiert werden.

Der Bürgermeister war verhindert, somit konnten die geplanten Gespräche nicht stattfinden. Dafür war ein Stellvertreter des Bürgermeisters da. Er war nett und aufgeschlossen und schaute uns beim Chippen zu. Auch die Presse war vor Ort und zeigte sich sehr interessiert.

Zusammenfassend war zu sagen, dass es viel zu tun gab, doch wir waren zuversichtlich es zu schaffen.

Im Januar/Februar 2008 erkannten wir durch einen Staupausbruch, dass es nötig war, die Hunde komplett zu impfen. Entgegen vorheriger Aussagen waren die Hunde doch nicht geimpft. Der gesamte Hundebestand wurde grundimmunisiert und von uns dokumentiert. Desweiteren mussten die Kosten von 2 Arbeitern übernommen werden, da sich der andere Verein zurück zog.



Im März 2008 erfolgte ein weiterer Besuch. Der erste Eindruck war bedrückend, es waren doch einige bekannte Hunde verstorben und einige Hunde in Zone 4 waren noch von der Staupe betroffen, 2 Hunde mussten eingeschläfert werden. Es konnten kleinere Reparaturarbeiten an den Zwingern durchgeführt werden, doch eine große Anzahl der Zwinger in Zone 2 waren in einem furchtbaren Zustand. Die Zwinger waren meist sehr klein, bekamen wenig Sonne und trockneten dadurch nicht ab. Durch den in Folge dessen stets schlammigen Boden war das Fell der Hunde fast immer feucht, die Näpfe und das Trinkwasser verreckt, das Holz modrig, die Zwinger

nicht vernünftig zu reinigen und es roch alles ziemlich streng. Die Zone 2 war sehr verschachtelt gebaut, die Gänge waren durch dort angebundene Kettenhunde sehr schmal und die Hunde standen deutlich mehr unter Stress und waren krankheitsanfälliger. So waren zum Beispiel die meisten an Räude erkrankten Hunde dort zu finden. Das Haus war für die geplante Kastrationsaktion soweit fertiggestellt und alle nötigen Materialien wurden sortiert und zurechtgelegt bzw. wurden einige noch fehlende Utensilien bestellt.

Die erste Kastrationsaktion...

Im April 2008 wurde die erste Kastrationsaktion durch den Tierärztee pool durchgeführt. Einen eindrucksvollen Bericht darüber können Sie auf folgender Seite nachlesen.

<http://www.tieraerzte-pool.de/tieraerztepool/berichte-tagebuecher/miercurea-ciuc-rumaenien-april-2008.html>



Da das Tierheim dringend einer Entlastung bedurfte wurden im Juni und Juli 2008 jeweils ein Transport gefahren. Der Zustand des Hauses war furchtbar. Kisten mit medizinischem Material, welches von der Kastrationsaktion übrig geblieben war, stapelten sich überall. Im zukünftigen Aufwachraum der Praxis tummelte sich eine Truppe kranker Welpen, die an Durchfall litten und ihre Umgebung entsprechend gestalteten... Topi, ein verletzter Junghund mit verbundenem Beinchen war im Behandlungszimmer untergebracht. Auf der Suche nach einem geeigneten Ort, um sich zu entleeren, hatte sie zwei Kisten mit medizinischem Material für geeignet befunden und sich darin verewigt. Im oberen Stockwerk des Hauses, befand sich eine Katzenfamilie. Zwei Katzenmütter mit ihren Babys „bewohnten“ Sofa und Sessel, aus mehreren Katzentoiletten „duftete“ es intensiv. Es war einfach immer wieder bedrückend, wie sich die vielen Hunde auf viel zu engem Raum tummeln. Sie stehen sich gegenseitig auf den Pfoten, der Platz in den Hütten ist hart umkämpft, Hunde, die sich nicht durchsetzen können, werden von den anderen

gemobbt, Hautkrankheiten stehen bei der Enge und dem Stress Tor und Tür offen. Es fielen außerdem ein paar verletzte Hunde auf.

Es wurde ein Tierarzt zur Festeinstellung gefunden, der viele Jahre Praxis in Deutschland gesammelt hatte. Wir versprachen uns dadurch eine wesentliche Verbesserung der medizinischen Versorgung der Hunde. Desweiteren wurde ein Verwalter eingestellt, da es im Tierheim deutlich an Struktur fehlte und keiner einen Überblick über die Hunde und deren Bedürfnisse, sowie über Bedarfsmaterial im Tierheim hatte.

Im Juli 2008 wurden Pläne für eine große Zwingieranlage auf dem Stiftungseigenem Gelände geplant. In der Folgezeit zeigte sich aber, dass sich diese Pläne leider aus verschiedenen Gründen nicht realisieren ließen.

Im Oktober 2008 wurde nochmals ein Transport gefahren. Leider gewannen wir den Eindruck, dass die bereits stattgefunden Transporte keinerlei Effekt für das Tierheim hatten. Es waren wieder reichlich neue Hunde da, es hatte weiterhin viele Kettenhunde. Wieder waren viele uns bekannte Hunde nicht mehr im Tierheim anzutreffen und deren Verbleib blieb zum Teil rätselhaft. Es blieb bei aller Freude über die in Deutschland eingetroffenen Hunde ein bitterer Nachgeschmack. Wir hatten das Gefühl nicht wirklich was erreicht zu haben.

Es ging 2009 weiter in Miercurea Ciuc.

